

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Thomas Eisenbach: Prof. Dr. med. Rudolf Ottenjann. Pionier der
Endoskopie in Deutschland [mit Abb.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Thomas Eisenbach

Prof. Dr. med. Rudolf Ottenjann

Pionier der Endoskopie in Deutschland

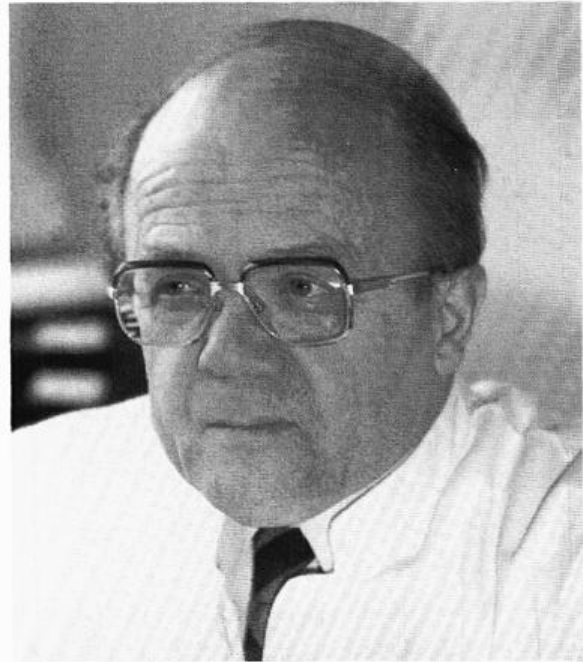
Die meisten Südoldenburger verbinden mit dem Namen Ottenjann das Museumsdorf in Cloppenburg. Dr. Heinrich Ottenjann war der Gründer dieses ersten Freilichtmuseums in Deutschland. Sein Sohn Rudolf schrieb als einer der Pioniere der Endoskopie in Deutschland Medizingeschichte.

Als zweijüngstes von fünf Kindern wurde Rudolf Ottenjann am 19. April 1926 in Cloppenburg geboren. Der Schüler Rudolf Ottenjann war vielseitig begabt und strebsam, und er entwickelte früh eine Vorliebe für die Naturwissenschaften. Zusätzlich zeigte sich schon bald eine praktische Veranlagung. Seiner frühen Eigenständigkeit im Tun und Denken zollte sogar der ansonsten gestrenge Vater Respekt. Mit 17 Jahren bekam Rudolf das Notabitur, bevor er zunächst als Flakhelfer, dann im Arbeitsdienst und letztlich als Soldat bei der Marine Militärdienst leisten mußte. Während sein älterer Bruder Günther, der bereits ein Medizinstudium begonnen hatte, im Krieg fiel, überlebte Rudolf verwundet und geriet in englische Gefangenschaft. Nach dem Krieg mußte er am späteren Clemens-August-Gymnasium in Cloppenburg nochmals die Reifeprüfung ablegen.

1946 nahm Rudolf Ottenjann in Münster sein Medizinstudium auf, das er bereits 1951 mit Staatsexamen und Promotion abschloß. Seine anschließende Medizinalassistentenzeit absolvierte er an der Universitätsklinik Münster bei keinem geringeren als Prof. Dr. med. Schellong, einem sehr bedeutenden medizinischen Ordinarius seiner Zeit. Es folgte eine vierjährige Ausbildung in der Lungenheilkunde in Wangen im Allgäu. Von 1957 bis 1959 kehrte Rudolf Ottenjann nochmals in seine Heimat zurück und erwarb grundlegende Kenntnisse im Fach der Inneren Medizin durch seine Tätigkeit am Pius-Hospital in Oldenburg.

Da die Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes sein besonderes Interesse weckten, wechselte er 1959 an die Universitätsklinik Erlangen, an der eine Keimzelle der modernen Endoskopie unter Prof. Dr. med. Ludwig





*Prof. Dr. med.
Rudolf Ottenjann*

Demling und mit Prof. Dr. med. Rudolf Ottenjann entstehen sollte. War es bis dahin nur durch Röntgen mit Kontrastmitteln möglich, Erkenntnisse vom Inneren des Magen-Darm-Traktes zu gewinnen, brach mit der Entwicklung flexibler Fiberglasendoskope eine neue Ära der Diagnostik an. Nach zwei Jahren - wie er selbst sagt - gastroenterologischer Grundausbildung folgte Rudolf Ottenjann seinem medizinischen Ziehvater Demling als Oberarzt an das Krankenhaus von Bad Cannstatt. In diese Zeit fiel auch die Hochzeit mit seiner Frau Josephine, die ihm zukünftig eine liebe- und wertvolle Stütze sein sollte. Ihre Tatkraft und ihr medizinisches Verständnis hatte er während gemeinsamer Anstrengungen bei der Bekämpfung der letzten Polioepidemie im Stuttgarter Raum schätzen gelernt. Tochter Heike wurde noch in Stuttgart geboren.

Wissenschaftlich beschäftigte sich Rudolf Ottenjann einerseits mit der praktischen Endoskopie und andererseits mit dem Studium der Magensekretion. Als Prof. Demling 1966 auf den Lehrstuhl nach Erlangen berufen wurde, nahm er seinen Oberarzt Rudolf Ottenjann wieder mit zurück nach Franken. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich Rudolf Ottenjann bereits wissenschaftliche Reputation erworben. Die Habilitation 1968 sowie die Ernennung zum außerplanmäßigen Professor 1973 waren weitere Stufen auf der akademischen Karriereleiter.

Sein Spitzname aus jener Zeit „Dynamit-Rudi“ bringt sehr anschaulich seinen Arbeitseifer und seine Zielstrebigkeit, aber auch die Explosivität

zum Ausdruck, mit der schon der junge Prof. Ottenjann „Unwissenden und Scharlatanen“ begegnen konnte. Insbesondere die Röntgenuntersuchungen von Magen und Darm sah er als überholt und nicht mehr zeitgemäß an, weshalb er sich vehement für die Endoskopie als primäres und überlegenes Untersuchungsverfahren einsetzte. In vielen Vorträgen präsentierte er dazu einleitend das Bild einer Rose in leuchtendem Rot und ganzer Schönheit und stellte dieser als Kontrast das Röntgenbild einer Rose in tristem schwarz-weiß gegenüber.

Rudolf Ottenjann beeinflusste maßgeblich die Entwicklung neuer Instrumente und erweiterter Anwendungsgebiete der Endoskopie. 1967 war er Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Gastroenterologie, deren Schriftführer er mehrere Jahre war. Ab 1969 (bis 1992) übernahm er zudem die Schriftleitung der neu herausgegebenen Zeitschrift „Endoscopy“. Er verstand es, seine wissenschaftliche Überzeugung kurz und prägnant, garniert mit hintergründigem Witz und einem gelegentlichen Seitenhieb gegen „Andersgläubige“ zu vermitteln. Seine ausgefeilte Rhetorik machte ihn zu einem gefragten Referenten und Gesprächsteilnehmer bei einschlägigen medizinischen Kongressen und Fachtagungen im In- und Ausland.

1970 verließ Prof. Ottenjann Erlangen, um nach einem zweijährigen Intermezzo an der Deutschen Klinik für Diagnostik in Wiesbaden, als Chefarzt der 1. Medizinischen Klinik des neu erbauten Krankenhauses München-Neuperlach zu gehen. Dort entstand unter seiner Leitung einer der renommiertesten gastroenterologischen Schwerpunkte Deutschlands; bis zur Pensionierung von Prof. Ottenjann entwickelte sich diese Klinik zu einem Mekka der endoskopischen Diagnostik und Therapie. Von seinen Mitarbeitern verlangte er unermüdlichen Einsatz, und nur wenigen öffnete sich der weiche Kern seiner nach außen hin harten Persönlichkeit. Er selbst arbeitete mit eiserner Disziplin ohne Rücksicht auf Tageszeiten oder Wochenenden. Insbesondere durch seine umfangreiche Kenntnis der aktuellen Fachliteratur wußte Prof. Ottenjann seine wissenschaftliche Autorität zu untermauern. Zusätzlich war er Autor von unzähligen Publikationen und zahlreichen Buchbeiträgen sowie der Herausgeber vieler Bücher. Mehrfach war er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Endoskopie und der Deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten, was durch die Ehrenmitgliedschaft dieser Gesellschaften honoriert wurde. 1991 trat Prof. Dr. med. Rudolf Ottenjann in den Ruhestand.

Klaus G. Göken

„Doc Hagel“ Rainer Langner

Wohl allen landwirtschaftlichen Betrieben im Oldenburger Münsterland ist nicht nur die Hagelversicherung als solche, sondern die Vereinigte Hagelversicherung VV AG ein Begriff, ist sie doch mit 65% Marktanteil in Deutschland der führende Versicherungspartner für die Landwirtschaft und den Gartenbau bei Versicherungen gegen Hagelschäden. Nimmt der Bürger im allgemeinen die Hagelschläge gerade zur Sommerzeit oftmals nur als Wetterkapriole wahr, so können die Hagelschäden in der Landwirtschaft Ausmaße erreichen, die zur Vernichtung der gesamten Ernte führen und sich dann für den betroffenen Landwirt existenzbedrohend auswirken.

Der Vorstandsvorsitzende der Vereinigten Hagelversicherung mit Hauptsitz in Gießen ist Dr. Rainer Langner, geboren am 28. Juli 1956, aufgewachsen im elterlichen landwirtschaftlichen Betrieb in Matrum, Gemeinde Lastrup. Rainer Langner gibt seinem Nachnamen auch durch seine Körperstatur Ausdruck: Sein Spitzname schon aus der Jugendzeit „Der Lange“ ist bei ihm zutreffend. Einige Lastruper werden ihn noch aus dem Fahr- und Reitsport kennen, andere aus seiner Tätigkeit in der katholischen Landjugendbewegung.

Nach dem Abitur 1975 am Clemens-August-Gymnasium in Cloppenburg studierte Rainer Langner Agrarwissenschaften in Kiel. Er schloß das Studium 1985 mit der Promotion zum Thema „Merkmalsantagonismen in der Tierzucht“ ab.

Durch die Nebentätigkeit seines Vaters für die Hagelversicherung war der Weg von Rainer Langner vorgezeichnet. Nach Stationen bei der Norddeutschen Hagelversicherung in Hannover und in Nordrhein-Westfalen wurde er dort 1990 Vorstandsassistent. Die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes bot ihm die Gelegenheit, den geschäftlichen Aufbau dieser Versicherung in den neuen Bundesländern erfolgreich durchzuführen: Bereits gegen Ende des Jahres 1990 war der Marktanteil der Norddeutschen Hagelversicherung in den neuen Bundesländern höher als in den alten Bundesländern. Dieser geschäftliche Erfolg war